

FIZ Makasi

Das Fraueninformationszentrum berät und begleitet Opfer von Frauenhandel

Im Herbst 2004 eröffnete das *Fraueninformationszentrum für Frauen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa* (FIZ) die erste spezialisierte Beratungsstelle für Opfer von Frauenhandel: *FIZ Makasi* («Makasi» bedeutet stark auf Lingala). Als Fachstelle zu Frauenhandel und Frauenmigration setzt sich das FIZ seit der Gründung vor 21 Jahren für die Bekämpfung des Frauenhandels ein und unterstützt betroffene Frauen. Die Zahl der Opfer, die im FIZ Unterstützung suchten, hat sich in den letzten Jahren stetig erhöht. Der steigende Bedarf an qualifizierter Beratung und Begleitung sprengte zunehmend die Kapazitäten des FIZ. Denn die Begleitung von akut betroffenen Opfern des Frauenhandels ist sehr intensiv und benötigt professionelle Beraterinnen. Die Schaffung eines spezialisierten Beratungsangebotes für Opfer von Frauenhandel wurde notwendig. Ein Grund für die steigenden Fallzahlen ist die verstärkte Sensibilisierung von Öffentlichkeit, Polizei, Behörden und anderen Stellen, so dass vom Frauenhandel Betroffene überhaupt als solche erkannt werden. FIZ hat sich in den letzten Jahren auf das Thema spezialisiert und mit der Mitarbeit in Arbeitsgruppen des Bundes und einigen Kantonen – u. a. auch Bern und Solothurn – auf eine bessere Kooperation mit Polizei, Migrationsämtern und Justiz hingearbeitet. So werden zunehmend Opfer von Frauenhandel ans FIZ verwiesen statt sofort ins Herkunftsland abgeschoben.

FIZ Makasi entspricht einem grossen Bedarf. 2004 konnten 85 Betroffene beraten werden. Im 2005 wurden 116 Frauen beraten, davon 104 persönlich, und in 12 Fällen leistete *FIZ Makasi* telefonische Beratung an die Betroffenen, ihnen nahestehende Personen oder an Fachpersonen, die mit Opfern in Kontakt standen. Die meisten betroffenen Frauen stammen ursprünglich aus Thailand, Brasilien und osteuropäischen Staaten. Mehrheitlich hielten sie sich ohne legale Bewilligung hier auf, gefolgt von Frauen mit einer Jahresaufenthaltsbewilligung. Die Opfer fanden über Bekannte, andere Beratungsstellen, Freier oder Arbeitskolleginnen ins FIZ. Markant zugenommen hat auch die Zuweisung durch die Polizei. Immer mehr betroffene Frauen entscheiden sich zudem für eine Anzeige der Täter. 37 Frauen haben letztes Jahr als Zeuginnen bei der Polizei und vor der Justiz gegen die Täter ausgesagt.

Frau Silva

Frau Silva (Name geändert) war alleinerziehende Mutter in Brasilien. Sie arbeitete als Krankenpflegerin bei verschiedenen Arbeitgebern, als eine Nachbarin ihr eine Arbeitsstelle als Kindermädchen in der Schweiz anbot. Frau Silva sagte zu und liess ihre kleine Tochter bei ihren Eltern. Bereits am Flughafen im Herkunftsland wurde sie von einem Mann erwartet. In der Schweiz angekommen, nahm er ihre Identitätspapiere an sich und brachte sie statt zu einer Familie in eine Rotlicht-Bar. Dort wurde ihr vom Betreiber eröffnet, dass sie Schulden für die Reise habe und dafür Männer anwerben und sexuell bedienen müsse. Als sie sich weigerte, begann der Druck: Sie wurde eingeschüchtert und mit Repressalien gegen die Familie im Herkunftsland bedroht.

Nach drei Wochen wurde sie bei einer Polizeikontrolle verhaftet, sie sagte gegen die Verantwortlichen der Bar aus. Über ihre Geschädigtenvertreterin fand sie zu *FIZ Makasi*. Sie konnte für die Zeit des Strafverfahrens in der Schweiz bleiben, erhielt von *FIZ Makasi* psychosoziale Beratung, eine sichere Unterkunft, Zugang zu medizinischer Versorgung, das Notwendige zum Leben und konnte sich Gedanken über ihre Zukunft machen. Frau Silva verliebte sich in einen Schweizer, sie heirateten und leben nun mit ihrer kleinen Tochter in der Schweiz. Das Strafverfahren gegen die Täter wurde vor kurzem mit einer Verurteilung abgeschlossen.

Ungesicherte Zukunft

Die Eröffnung der neuen Stelle war nur möglich dank grosszügigen Spenden von Stiftungen, kirchlichen Stellen (u. a. aus dem Fonds der Dekade zur Überwindung von Gewalt), Hilfswerken, Privatpersonen und einmaligen Beiträgen der öffentlichen Hand. Damit *FIZ*

Makasi finanziell gesichert werden kann, wird längerfristig die Anerkennung als überregionale, spezialisierte Opferhilfeberatungsstelle angestrebt. Denn Opfer von Frauenhandel haben meistens Anspruch auf Leistungen auf Grund des Opferhilfegesetzes – dies gilt auch für illegalisierte Frauen – und dafür benötigen sie fachspezifische Beratung zu ihren Rechten. Bisher hat die kantonale Opferhilfe von Solothurn einen Leistungsvertrag mit *FIZ Makasi* abgeschlossen, ebenso leistet der Kanton Luzern einen regelmässigen Beitrag an die Stelle. Eine Anerkennung in Zürich zu erhalten, erweist sich wegen Sparmassnahmen als schwierig. *FIZ Makasi* ist weiterhin auf Spenden von privater Seite angewiesen, damit auch im nächsten Jahr Opfer von Frauenhandel professionelle Hilfe erhalten können.

Marianne Schertenleib

*Fraueninformationszentrum für Frauen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa; FIZ Makasi – Beratung und Begleitung für Opfer von Frauenhandel
Badenerstrasse 134, 8004 Zürich, makasi@fiz-info.ch, www.fiz-info.ch, PC 80-38029-6*